

Geographisch direkt im Herzen Westfalens

Beckum (gl). Jeder Ort hat seine Eigenart oder Besonderheit, worauf die Bewohner in der Regel stolz sind. Heimatliebe nennt man das wohl. So nimmt die Stadt Münster für sich in Anspruch, die „lebendige Mitte Westfalens“ zu sein, wie ein Poststempel von 1997 besagt. In Beckum denkt man dabei zunächst an die „Beckumer Anschläge“ sowie den „Beckumer Korn“ und den „Beckumer Zement“ als heimische Produkte. Vielleicht wird noch hier und da das Fürstengrab erwähnt, mit dem Beckum 1959 Schlagzeilen machte.

Daß aber Beckum der Mittelpunkt von Westfalen sein soll und somit im Herzen dieses Landes liegt, konnte bestenfalls vermutet werden, wenn man sich die Landkarte von Westfalen ansah. Doch diese „quälende Ungewißheit“ ist spätestens seit 1982 beseitigt. Damals glaubte der Redakteur Hans Dieter Hillmoth von den „Westfälischen Nachrichten“ den Nachweis für diesen Fixpunkt schuldig zu sein und erbrachte den endgültigen und eindeutigen Beweis.

Er klebte die Landkarte von Westfalen auf einen Bogen Pappe, schnitt das „Ausland“ an den Grenzen ab und balancierte diese Karte und mit ihr Westfalen auf der Spitze einer Nadel aus, stach hindurch und befand sich im Mittelpunkt von Westfalen. Dieser lag im Kirchspiel Beckum in der Bauerschaft Dalmer, einer uralten und geschichtsträchtigen Landschaft, in der Nähe der Höfe Hawixbrock und Walgern. Hier an einem Telegrafmast machte Hillmoth das geographische Zentrum von Westfalen aus und erwies somit den Beckumer Bürgern einen histori-

schen Dienst. Denn als Mittelpunkt von Westfalen erwies sich dieser Landstrich aufgrund seiner historischen Vergangenheit durchaus würdig. So haben in diesem Bereich schon vor 2500 Jahren Menschen gelebt, wie in der Nähe liegende Megalithgräber bezeugen, wengleich der Wohnsitz dieser Menschen bis heute nicht entdeckt werden konnte.

Auch der Hof Walgern, ursprünglich als Schulzenhof mit dem benachbarten Hof Hawixbeck eins, hat eine lange Geschichte. So wird ein „Gutshof im Hawixbrock“ schon im Jahre 1197 urkundlich erwähnt, als in Anbetracht der Schenkung dieses Gutes an das Kloster Marienfeld, Begräbnisstätte und somit auch der Wohnsitz der Grafen von Schwalenberg in diesem Bereich bezeugt werden. Möglicherweise ist damit aber auch die bislang noch weitgehend unerforschte „Ringwallanlage im Haxixbrock“ gemeint, die sich etwa 500 Meter in südlicher Richtung, im „Dicken Busch“ befindet und vielleicht die Burg derer von Schwalenberg beherbergt hat. Denn diese alte Fliehburg, wie sie auch bezeichnet wurde, gibt nach wie vor Rätsel auf.

Des weiteren wird (mit leichtem Schmunzeln) in einer alten Erzählung berichtet, daß die berühmte Varusschlacht am naheliegenden Hermannsberg stattgefunden habe. So soll der römische Feldherr Varus hier auf der Flucht einen Stiefel verloren haben, der lange Jahre in der Gaststätte Jürgens aufbewahrt wurde und somit für den Namen „Stiefel Jürgens“ erhalten mußte.

Hugo Schürbüscher

